



Grußwort

des Herrn Staatsministers

Prof. Dr. Bausback

beim

**Gedenkakt
der bayerischen Landeskirche
für Herrn Dr. Martin Gauger**

am 27. April 2015

im Landeskirchenamt München

Sperrfrist: Montag, 27. April 2015, 11.00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede!

Wollte man die Justiz im Dritten Reich in einem Bild darstellen, dann würde mir folgende Geschichte einfallen:

Werner Scholl, der jüngere Bruder von Hans und Sophie, hatte sich in einer Nacht im Jahr 1939 in Ulm zum Gerichtsgebäude geschlichen. Am nächsten Morgen hatte sich an der Justitia-Statue etwas verändert – eine Kleinigkeit, doch eine sehr vielsagende: Justitia trug nun über den Augen eine Hakenkreuzbinde.

Für jeden Betrachter musste klar sein: Die Göttin der Gerechtigkeit ist in diesem Unrechtsstaat blind.

Dr. Martin Gauger war einer der ganz wenigen Justizangehörigen, die den Mut aufbrachten, dieser Tatsache ins Gesicht zu sehen und dem nationalsozialistischen Regime die Loyalität zu verweigern.

Einer der ganz wenigen, die beschlossen, dass die Gerechtigkeit ihr Dienstherr sein soll. Nicht ein Diktator, für den die Justiz nur dazu diente, den Schein der Legalität zu wahren.

Anrede!

Wenn ein Richter heute in unserem Land seinen Eid leistet, dann schwört er, sein Amt getreu dem Grundgesetz auszuüben.

Er verspricht, nach bestem Wissen und Gewissen ohne Ansehen der Person zu urteilen - und nur der Wahrheit und Gerechtigkeit zu dienen.

Dr. Martin Gauger, dem wir heute gedenken, wollte genau das tun. Wahrheit und Gerechtigkeit waren seine Ideale, denen er sich verpflichtet fühlte. Sie waren ihm wichtiger als Status und Karriere. Für ihn kam es nicht in Frage, jemandem zu dienen, der seinerseits – ich zitiere Herrn Dr. Gauger – *„an kein Recht und kein Gesetz gebunden ist“*.

Darum verweigerte er im Jahre 1934 den Beamteneid auf Hitler, was das Ende seiner staatlichen Juristenlaufbahn bedeutete.

Und seine spätere Weigerung, als Soldat das verbrecherische Regime der Nationalsozialisten zu unterstützen, kostete ihn letztlich das Leben.

Herr Dr. Gauger handelte genau so, wie es unsere Richter in ihrem Amtseid versprechen: Er folgte seinem Gewissen und weigerte sich, jemand anderem zu dienen als Wahrheit und Gerechtigkeit.

Und damit ist er bis heute unvergessen - und ein großes Vorbild.

Anrede!

In der Bibel heißt es: „Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein.“

Unter Hitlers Gewaltherrschaft hingegen brachte der Unrechtsstaat Krieg und Zerstörung hervor. Die Gerechtigkeit wurde mit Füßen getreten und der Frieden auf beispiellose Art und Weise gebrochen.

Dieses dunkle Kapitel unserer Geschichte darf nie in Vergessenheit geraten. Es dient uns als Mahnung. Es erinnert uns daran, dass unser Rechtsstaat und der Frieden im Innern und nach außen alles andere als selbstverständlich sind.

In der kommenden Woche, am 8. Mai, jährt sich das Ende des 2. Weltkriegs zum 70. Mal.

70 Jahre Frieden - zumindest in Westeuropa: Das ist ein guter Anlass, innezuhalten und sich genau darauf zu besinnen: Dass der Frieden von unschätzbarem Wert und keine Selbstverständlichkeit ist.

Nichts anderes gilt für unseren Rechtsstaat. Justitia trägt heute höchstens eine weiße Augenbinde - die sie nicht blind macht, sondern lediglich ein Urteil ohne Ansehen der Person garantieren soll.

Bei aller Kritik, die bisweilen insbesondere von den Medien in Bezug auf gerichtliche Einzelverfahren geübt wird: Niemand wird ernsthaft bestreiten wollen, dass unsere unabhängigen Richterinnen und Richter den Werten unseres Grundgesetzes und der Wahrheit und Gerechtigkeit verpflichtet sind.

Wir dürfen nie vergessen, dass eine unabhängige, nach rechtsstaatlichen Prinzipien urteilende Justiz eine wesentliche Säule unserer Gesellschaft ist. Diese Gedenkfeier für Dr. Martin Gauger - dem die Rechtsstaatlichkeit wichtiger war als die eigene Person - ist ein hervorragender Anlass, sich das einmal wieder bewusst zu machen.

Anrede!

In dem Einladungsschreiben zum heutigen Gedenkakt fand sich ein Zitat aus dem Abschiedsbrief von Herrn Dr. Gauger aus dem Jahr 1940, in dem es unter anderem heißt:

„...wenn einmal der Nebel sich zerteilt hat, in dem wir leben...“

Heute leben wir hier in Bayern, in Deutschland nicht im Nebel. Wir können klar und ungehindert auf unsere Vergangenheit und Gegenwart blicken. Wir können unsere Schlüsse ziehen. Und einer davon ist: Wir müssen alles dafür tun, dass ein solcher Nebel nie wieder aufzieht.

Dr. Martin Gauger ist und bleibt uns dabei ein leuchtendes Vorbild.

Daher freue ich mich sehr, dass die bayerische Landeskirche die heutige Gedenkveranstaltung für ihn ausrichtet – dafür danke ich allen Beteiligten und insbesondere Ihnen,

sehr geehrter Herr Landesbischof,
lieber Herr Dr. Bedford-Strohm,

sehr herzlich! Als Mitglied der Staatsregierung, als bayerischer Justizminister, aber auch ganz persönlich.

Nun freue ich mich sehr auf Ihren Vortrag,

sehr geehrter Herr Dr. Ludwig –

und darf Ihnen allen,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

abschließend für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit herzlich danken!